

Lohnstückkosten im internationalen Wettbewerb

Lohnstückkosten stehen vor allem dann auf dem Prüfstand, wenn sie auffallend stark ansteigen und wenn die Ertragslage der Unternehmen allgemein dazu zwingt, Ziele, Strukturen und Abläufe generell zu überdenken. Die letzten beiden Jahre sind ein Beispiel dafür. Dabei eignen sich gerade die Jahre kurz vor, während und kurz nach einer Rezession meist nicht für einen Vergleich mit potentiellen Konkurrenzländern, wenn sich dort Konjunkturverlauf und Lohnstückkostenentwicklung in ruhigerem Fahrwasser befinden. Weil einzelne Jahre meist wenig repräsentativ sind für eine Standortbestimmung, wird im vorliegenden Beitrag zum Zweck eines internationalen Vergleichs der Lohnstückkosten bewußt ein langer Zeitraum gewählt, der sich in etwa an den vergangenen Konjunkturzyklus anlehnt. Ein überdurchschnittlicher Anstieg der Lohnstückkosten im Vergleich zu Konkurrenzländern kann leicht zu dem Schluß führen, daß der Faktor Arbeit hierzulande zu teuer geworden ist. Weil die Lohnstückkosten nicht nur die Arbeitnehmerinkommen, sondern auch Wirtschaftsleistung und Produktivität reflektieren und im Vergleich mit den Wettbewerbskonkurrenten maßgeblich auch von den Wechselkursen beeinflusst werden, wird nachfolgend untersucht, in welchem Ausmaß diese Einflüsse neben der Einkommensentwicklung die Lohnstückkostenentwicklungen einzelner Länder geprägt haben.

Die vergangene Rezession wird häufig als Ausdruck einer Kostenkrise und einer nachlassenden Wettbewerbsfähigkeit der deutschen und auch der baden-württembergischen Wirtschaft gesehen. Dabei wird die nachlassende Wettbewerbsfähigkeit besonders auf die vergleichsweise ungünstige Lohnstückkostenentwicklung zurückgeführt. Das Institut der deutschen Wirtschaft¹ (Köln) begründet die westdeutsche Lohnstückkostenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe seit Beginn der 90er Jahre neben einem vergleichsweise starken Zuwachs der Arbeitskosten mit der Aufwertung der DM gegenüber anderen Währungen. Demgegenüber kommt das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung² (Berlin) in einer nationalen Untersuchung zu dem Ergebnis, daß eine Rückführung des Lohnstückkostenanstiegs über eine rasche Auslastung der Produktionskapazitäten erfolversprechender ist als eine weitere direkte Kostensenkung.

Eine Mäßigung der Lohnforderungen in den anstehenden Tarifrunden wird gerade wegen des internationalen Wettbewerbsdrucks von seiten der Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Herbstgutachten 1994 gefordert. Die Erhöhung der Tariflöhne sollte im Jahr 1995 deutlich geringer sein als die Summe aus dem Anstieg der Arbeitsproduktivität, der für 1995 mit 3% veranschlagt wird, und der Teuerungsrate von 2%.³

Das absolute Niveau der Lohnstückkosten eines Landes ist für sich genommen als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit wenig aussagekräftig. Die Wettbewerbsfähigkeit wird durch die Lohnstückkosten erst dann tangiert, wenn sich die Lohnstückkosten zweier oder mehrerer Länder, Regionen etc. unterschiedlich entwickeln. Wirklich betroffen ist die Wettbewerbsfähigkeit streng genommen nur dann,

wenn sich durch das Auseinanderdriften das Verhältnis der jeweiligen Lohnstückkostenniveaus signifikant ändert. Beim Versuch, dies nachzuweisen, sieht sich die empirische Wirtschaftsforschung vor einem Dilemma: Wählt man ein gemeinsames Ausgangsniveau, so läßt sich nur selten ein geeignetes Basisjahr finden. Schaltet man dieses Problem aus und stellt Lohnstückkosten als Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr dar, dann stellt sich das Problem der Wahl geeigneter Betrachtungszeiträume. Darüber hinaus muß man sich immer

darüber im klaren sein, daß mittels solch makroökonomischer Untersuchungen nur Aussagen über ganze Wirtschaftsbereiche, nicht jedoch über einzelne Unternehmen oder Güter getroffen werden, obwohl eigentlich nur letztere dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt sind.

In dem vorliegenden Beitrag wird die Lohnstückkostenentwicklung verschiedener Länder miteinander verglichen und untersucht, ob und gegebenenfalls wie stark sich die Position der deutschen und der baden-württembergischen Wirtschaft im internationalen Wettbewerb verändert hat.⁴ Zusätzlich werden die Lohnstückkostenentwicklungen in nationaler Währung und die Veränderungen der beiden Komponenten der Lohnstückkosten, nämlich der Einkommen je Arbeitnehmer und der Arbeitsproduktivität, gesondert aufgezeigt. Diese Vorgehensweise ermöglicht Aussagen darüber, welchen Einfluß die Entwicklung der Einkommen, der Arbeitsproduktivität und der Wechselkurse auf die Lohnstückkostenentwicklung hatte.

⁴ Die vorliegende Untersuchung stützt sich auf Daten der OECD, die 1994 veröffentlicht wurden. Die Verwendung dieser Datenquelle bietet die Möglichkeit, die Lohnstückkostenentwicklungen verschiedener Länder untergliedert nach Wirtschaftsbereichen zu analysieren. Da die Wirtschaftsbereiche in ihrer Abgrenzung denen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entsprechen, konnte auch Baden-Württemberg in den internationalen Vergleich miteinbezogen werden. Auf der Grundlage der verwendeten OECD-Daten können die Lohnstückkosten nicht für alle Länder über den gesamten Zeitraum 1980 bis 1992 berechnet werden. Für die Vereinigten Staaten liegen die zur Berechnung der Lohnstückkosten erforderlichen Daten beispielsweise nur bis 1987, für andere Länder, zum Beispiel die Niederlande bzw. Spanien, erst ab 1985 bzw. 1986 vor. – Vgl. OECD, National Accounts, Detailed Tables, Volume II, 1980-1992, Paris 1994.



Die Autorin: Frau Dr. Monika Kaiser ist Referentin im Referat „Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg

¹ Vgl. Link, Franz-Josef: Produktivität und Lohnstückkosten im internationalen Vergleich, in: iw-trends, 21. Jg., 1994, Heft 3, S. 5 - 18.

² Vgl. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Westdeutsche Industrie: Erfolge bei der Senkung der Lohnstückkosten, in: DIW-Wochenbericht, 61. Jg., 1994, Heft 12, S. 177.

³ Vgl. Herbstgutachten der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1994, in: DIW-Wochenbericht, 61. Jg., 1994, Heft 43, S. 737.

Was sind Lohnstückkosten?

Die Lohnstückkosten oder Lohnkosten je Produkteinheit in Preisen eines Basisjahres sind definiert als

$$\begin{aligned}\text{Lohnstückkosten} &= \frac{\text{Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je beschäftigten Arbeitnehmer}}{\text{reale Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen}} \\ &= \frac{\text{Einkommen je Arbeitnehmer}}{\text{Arbeitsproduktivität}}\end{aligned}$$

Die **Lohnstückkosten** bringen durch das Verhältnis der Kosten- zur Nutzenkomponente des Produktionsfaktors Arbeit dessen Preis-Leistungs-Verhältnis zum Ausdruck.

Die **Kostenkomponente** – dargestellt durch die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je beschäftigten Arbeitnehmer – beinhaltet neben den Bruttolöhnen und -gehältern auch die Sozialbeiträge der Arbeitgeber. Damit sind alle Personalnebenkosten in der Kostenkomponente berücksichtigt.

Die **Nutzenkomponente** – ausgedrückt durch die Arbeitsproduktivität – kennzeichnet den Beitrag des Faktors Arbeit zur Wirtschaftsleistung und ist definiert als Relation zwischen der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen eines Basisjahres und der Zahl der im jeweiligen Wirtschaftsbereich Erwerbstätigen. Bei der Betrachtung der Gesamtwirtschaft wird anstelle der Bruttowertschöpfung das Bruttoinlandsprodukt zugrunde gelegt.

Die Lohnstückkosten werden nach diesem Konzept nicht, wie die Bezeichnung vermuten läßt, in der Einheit DM pro Stück gemessen, sondern sind eine dimensionslose Größe. Damit ist die Ermittlung dieses Indikators nicht auf das Produzierende Gewerbe beschränkt. Vielmehr kann er für jeden Wirtschaftsbereich und die Gesamtwirtschaft berechnet werden.

In diesem Beitrag steht die Veränderung der Lohnstückkosten im Mittelpunkt der Betrachtung. Eine Lohnstückkostenzunahme impliziert, daß beispielsweise die Einkommen je Arbeitnehmer stärker gestiegen sind als die Arbeitsproduktivität. Ein Niveauvergleich ist in den meisten Fällen wenig aussagekräftig. Die in der Nutzenkomponente der Lohnstückkosten enthaltene Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen wird nämlich nicht in allen Ländern in Preisen des gleichen Basisjahres berechnet. Hinzu kommt, daß das Niveau der Bruttowertschöpfung und der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zusätzlich durch die Umrechnung in eine einheitliche Währung stark vom Wechselkurs abhängt.

Die Definition der Lohnstückkosten entspricht der Abgrenzung des Statistischen Bundesamts und des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.¹

¹ Zu ausführlichen Erläuterungen zur Methodik und Aussagefähigkeit der so definierten Lohnstückkosten vgl. Kaiser, Monika: Lohnkosten im Spiegel der Wettbewerbsfähigkeit, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 10/1993, S. 404-410. Beim Datenvergleich mit diesem Beitrag ist zu beachten, daß die hier verwendeten Daten für Deutschland und Baden-Württemberg dem Berechnungsstand Herbst 1993 entsprechen, die 1993 durchgeführte Analyse dagegen auf dem Berechnungsstand Herbst 1992 beruht.

Lohnstückkosten beleuchten nur eine Seite der internationalen Wettbewerbsfähigkeit

Eine hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit ist gleichbedeutend mit einer guten internationalen Handelsposition und äußert sich in einer ausgeglichenen oder positiven Leistungsbilanz bzw. in konstanten oder steigenden Weltmarktanteilen.⁵ Dabei wird die internationale Wettbewerbsposition im wesentlichen durch

- die Preisentwicklung der Güter in jeweiliger Landeswährung,
- die Wechselkurse und
- die Qualität der Güter

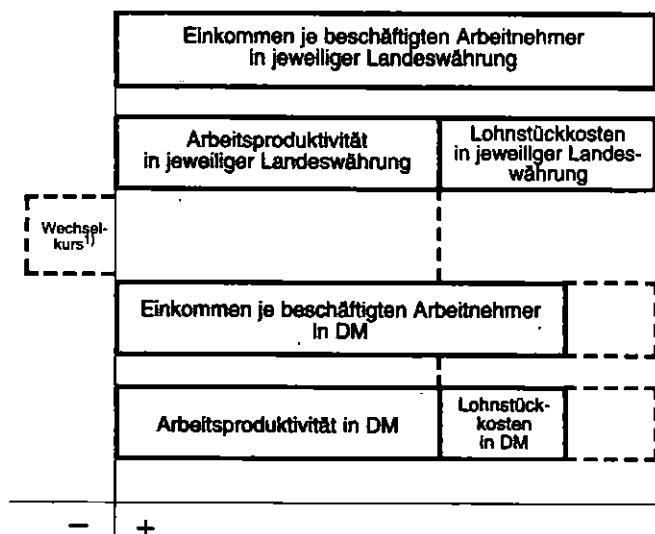
bestimmt.

Die Güter eines inländischen Unternehmens können dann mit ausländischen Produkten konkurrieren, wenn das im Inland produzierte Gut ein günstigeres Preis-Leistungs-Verhältnis aufweist. Die Lohnstückkostenentwicklung beleuchtet in diesem Zusammenhang nur eine Seite der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Das Preis-Leistungs-Verhältnis wird zwar auch von dem Kosten-Nutzen-Verhältnis des Faktors Arbeit beeinflusst, jedoch nicht ausschließlich. Neben den Kosten und der Produktivität des Faktors Arbeit bestimmen auch die Kapitalkosten und die Kapitalproduktivität die internationale Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft. Da es sich bei der Arbeitsproduktivität um eine vom Faktor Kapital isolierte und damit partielle Faktorproduktivität handelt, kann diese auch durch Substitutionsvorgänge innerhalb der Produktionsfaktoren verändert werden.

Das Kosten-Nutzen-Verhältnis des Faktors Arbeit wird bei einer international vergleichenden Betrachtung auch von den Wechselkursen bestimmt. Zur Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit auf der Grundlage der Lohnstückkosten müssen deren einzelne Komponenten über den Wechselkurs (x DM pro Einheit Auslandswährung) normiert und anschließend deren Veränderungsrate bestimmt werden. In diesem Beitrag werden die Wertgrößen aller untersuchten Länder auf DM basiert. Wie *Schaubild 1* zeigt, haben die Wechselkurse prinzipiell auf die Kostenkomponente der Lohnstückkosten einen großen Einfluß, weil die Einkommen je Arbeitnehmer Jahr für Jahr mit dem jeweils geltenden Wechselkurs zu gewichten sind. Auf die Nutzenkomponente haben sie dagegen keinen Einfluß, da die Arbeitsproduktivität die reale Bruttowertschöpfung enthält, die Jahr für Jahr mit demselben Wechselkurs des Basisjahres in DM umgerechnet wird. Zum Beispiel bewirkt die in *Schaubild 1* angenommene Aufwertung der DM gegenüber dem FF (sinkender Wechselkurs), daß auf DM-Basis ein Einkommenszuwachs je Arbeitnehmer in Frankreich bei unveränderter Entwicklung der Arbeitsproduktivität entsprechend geringer ausfällt. Bei gleicher Lohnstückkostenentwicklung in nationaler Währung erzielt Frankreich in dem genannten Beispiel einen preislichen Wettbewerbsvorteil gegenüber Deutschland, der ausschließlich wechsellkursbedingt ist.

⁵ Löbke, Klaus: Standortqualität und Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich, in: Der Bürger im Staat, Heft 2/1994, S. 115 ff.

Der Einfluß der Wechselkursentwicklung auf die Veränderung der Lohnstückkosten^{*)}



*) Größen dargestellt als jährliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.
1) Zum Beispiel: x DM/1 FF; angenommene Aufwertung der DM gegenüber dem französischen Franc.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

39 95

Zur Bedeutung der Lohnstückkosten als Standortfaktor

Die Standortqualität eines Landes wird neben den Lohnstückkosten durch eine Reihe anderer Einflüsse bestimmt. Bei potentiellen Unternehmensansiedlungen spielen beispielsweise die Qualität der Produktionsfaktoren (zum Beispiel Lohn- und Lohnnebenkosten, Arbeitsproduktivität, Bildungsniveau, Kapitalausstattung), der Stand des technischen Wissens, die geographische Lage, die Infrastruktur, gesetzliche Rahmenbedingungen (zum Beispiel Steuern) und die Verhaltensweisen der Wirtschaftssubjekte (Präferenzen) eine große Rolle.

Bezüglich der Standortwahl dürften dem Markterschließungsmotiv und der Marktpräsenz vor Ort große Bedeutung zukommen. Eine 1993 von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebene Umfrage bei 87 (darunter 17 multinationalen) Firmen innerhalb der Europäischen Union ergab, daß in Deutschland beispielsweise die Vorteile einer guten Infrastruktur, einer hohen Qualifikation und das Vorhandensein eines großen Marktes bei der Standortentscheidung die Kostennachteile gegenüber europäischen Schwellenländern wie Spanien oder Portugal überwiegen. Dabei mag auch die Erwartung eine Rolle spielen, daß mit zunehmender wirtschaftlicher Integration solcher Randregionen auch die sozioökonomischen Bedingungen (zum Beispiel Einkommen, Umweltstandards) harmonisiert werden und damit die Kostenvorteile nur vorübergehender Natur sein können.⁶ Aufgrund der zunehmenden Bedeutung von sonstigen Dienstleistungen als nichthandelbare Inputs des Produzierenden und Verarbeitenden Gewerbes, wie etwa unternehmensbezogene Beratungen, wird künftig auch die Lohnstückkostenposition der Dienstleistungsunternehmen (hier ohne Handel und Verkehr, Staat) bei der Standortwahl an Bedeutung gewinnen. Wie aus den Input-

⁶ Vgl. hierzu Europäische Kommission: Wettbewerbsfähigkeit und Kohäsion: Tendenzen in den Regionen. Fünfter periodischer Bericht über die sozioökonomische Lage und Entwicklung der Regionen der Gemeinschaft, 1994, S. 83 ff.

Output-Rechnungen hervorgeht, stieg der Anteil der sonstigen Dienstleistungsinputs im Produktionsbereich Stahl-, Maschinenbau und ADV an den gesamten Vorleistungen aus baden-württembergischer Produktion im Zeitraum 1978 bis 1988 von 11 auf 28 %.

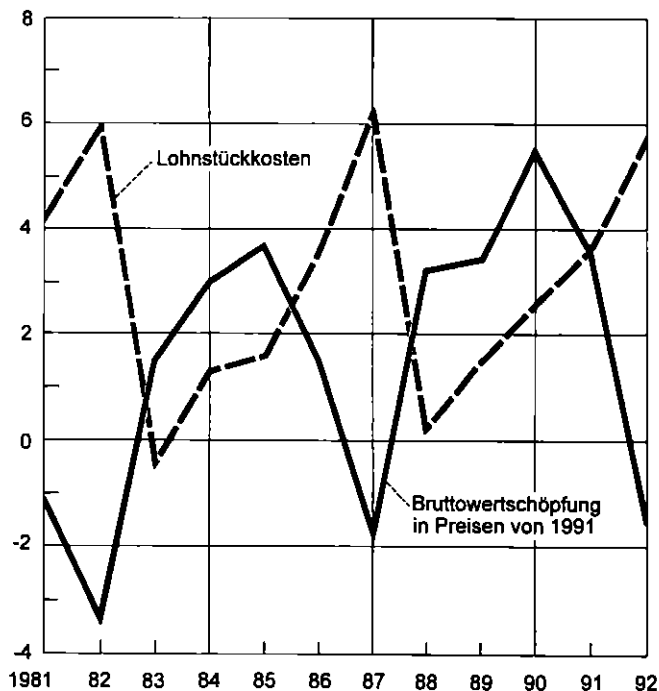
Anstieg der Lohnstückkosten vor allem in rezessiven Phasen

Wie aus der *Tabelle* hervorgeht, sind die jährlichen Veränderungsrate der Lohnstückkosten auf DM-Basis starken Schwankungen ausgesetzt, die auch wechselkurs- und konjunkturbedingt sind. Wegen des von Land zu Land unterschiedlichen Konjunkturverlaufs hängt ein Vergleich einzelner jährlicher Veränderungsrate der Lohnstückkosten in nationaler Währung auch vom jeweiligen Stand im Konjunkturzyklus ab (*Schaubild 2*). Der Vergleich einzelner Veränderungsrate der Lohnstückkosten kann dabei nur als Momentaufnahme, keineswegs jedoch als längerfristiger Trend zur Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit interpretiert werden. Der häufig hervorgehobene, mit 5,7 % vergleichsweise hohe Lohnstückkostenanstieg im westdeutschen Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 1992 darf daher nicht überbewertet werden. Betrachtet man den Konjunkturverlauf der einzelnen Länder miteinander, so kann man nämlich feststellen, daß das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland erst gegen Ende 1991 in die Rezessionsphase eintrat, während Italien schon ein und Schweden sogar zwei Jahre früher von der Wirtschaftskrise betroffen waren. Die letzteren Länder befanden sich 1992 schon in einer Phase, in der die Lohnstückkostenzuwächse üblicherweise schon durch Rationalisierungsmaßnahmen und/oder Lohnzurückhaltungen reduziert werden.

Schaubild 2

Lohnstückkosten des Verarbeitenden Gewerbes im früheren Bundesgebiet im Konjunkturverlauf 1981 bis 1992

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

40 95

Tabelle

Lohnstückkosten in nationaler Währung und auf DM-Basis sowie Wechselkurse 1980 bis 1992 im internationalen Vergleich nach Wirtschaftsbereichen
Veränderung gegenüber Vorjahr in %

Jahr	Baden- Württemberg	Deutschland ¹⁾	Belgien			Frankreich			Italien			Japan		
	Lohnstückkosten DM	Lohnstückkosten DM	Lohnstückkosten		Wechsel- kurs ²⁾	Lohnstückkosten		Wechsel- kurs ²⁾	Lohnstückkosten		Wechsel- kurs ²⁾	Lohnstückkosten		Wechsel- kurs ²⁾
			DM	national		DM	national		DM	national		DM	national	
Gesamtwirtschaft														
1981	+ 3,9	+ 4,6	+ 3,1	+ 5,3	- 2,0	+ 8,6	+ 12,2	- 3,2	+ 14,3	+ 21,9	- 6,2	+ 31,7	+ 3,5	+ 27,2
1982	+ 4,8	+ 4,0	- 8,3	+ 4,9	- 12,6	- 1,1	+ 11,3	- 11,2	+ 5,1	+ 16,6	- 9,8	- 3,4	+ 1,5	- 4,8
1983	+ 0,6	+ 0,4	- 1,7	+ 4,7	- 6,1	- 1,2	+ 9,0	- 9,3	+ 8,4	+ 15,7	- 6,3	+ 11,3	+ 1,0	+ 10,2
1984	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,7	+ 4,2	- 1,4	+ 2,6	+ 5,8	- 2,9	+ 5,2	+ 9,3	- 3,7	+ 11,2	0,0	+ 11,2
1985	+ 1,6	+ 1,6	+ 4,9	+ 4,3	+ 0,6	+ 4,7	+ 4,1	+ 0,6	+ 2,9	+ 8,3	- 5,0	+ 1,6	- 1,4	+ 3,0
1986	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 4,1	- 2,0	- 2,5	+ 2,0	- 4,4	- 0,4	+ 5,3	- 5,4	+ 6,2	+ 1,4	+ 4,7
1987	+ 2,2	+ 2,4	- 0,9	0,0	- 0,9	- 3,0	+ 1,6	- 4,5	+ 0,3	+ 5,4	- 4,8	- 3,8	- 0,1	- 3,7
1988	- 0,4	+ 0,1	- 1,8	- 1,0	- 0,7	- 0,8	+ 0,6	- 1,4	+ 2,6	+ 5,4	- 2,6	+ 9,3	- 0,8	+ 10,2
1989	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	- 0,1	+ 1,3	+ 1,4	0,0	+ 7,4	+ 5,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,8	- 0,4
1990	+ 1,7	+ 2,0	+ 7,0	+ 5,6	+ 1,4	+ 4,3	+ 3,6	+ 0,7	+ 7,6	+ 9,4	- 1,6	- 16,0	+ 2,6	- 18,1
1991 ³⁾	+ 4,6	+ 3,9	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,4	+ 2,8	+ 3,7	- 0,9	+ 7,2	+ 8,1	- 0,8	+ 13,0	+ 2,4	+ 10,4
1992 ³⁾	+ 4,2	+ 4,7	+ 3,9	+ 3,9	0,0	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,3	- 1,3	+ 3,8	- 4,9	+ 1,5	+ 1,8	- 0,3
1993/94/95 ⁴⁾		+ 3,5/0/0												
1980-92 ⁵⁾	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,6	+ 3,6	- 2,0	+ 1,5	+ 4,8	- 3,0	+ 4,9	+ 9,6	- 4,1	+ 5,3	+ 1,1	+ 4,1
1980-87	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,3	+ 3,9	- 3,5	+ 1,2	+ 6,6	- 5,0	+ 5,1	+ 11,8	- 5,9	+ 7,8	+ 0,8	+ 6,8
1987-92 ⁵⁾	+ 2,3	+ 2,3	+ 3,4	+ 3,2	+ 0,2	+ 2,0	+ 2,3	- 0,3	+ 4,7	+ 6,5	- 1,7	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,4
Verarbeitendes Gewerbe														
1981	+ 3,9	+ 4,2	0,0	+ 2,1	- 2,0	+ 8,2	+ 11,7	- 3,2	+ 11,5	+ 18,9	- 6,2	+ 30,7	+ 2,7	+ 27,2
1982	+ 5,2	+ 5,9	- 13,0	- 0,5	- 12,6	- 1,5	+ 10,8	- 11,2	+ 4,2	+ 15,6	- 9,8	- 5,1	- 0,3	- 4,8
1983	+ 0,8	- 0,4	- 7,0	- 1,0	- 6,1	- 2,9	+ 7,1	- 9,3	+ 4,6	+ 11,6	- 6,3	+ 10,9	+ 0,6	+ 10,2
1984	+ 3,0	+ 1,3	+ 3,0	+ 4,5	- 1,4	+ 4,4	+ 7,5	- 2,9	+ 1,0	+ 4,9	- 3,7	+ 9,2	- 1,9	+ 11,2
1985	+ 1,1	+ 1,6	+ 4,3	+ 3,7	+ 0,6	+ 6,0	+ 5,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 6,4	- 5,0	+ 0,5	- 2,5	+ 3,0
1986	+ 2,0	+ 3,5	+ 1,3	+ 3,3	- 2,0	- 1,9	+ 2,7	- 4,4	- 2,0	+ 3,6	- 5,4	+ 11,6	+ 6,6	+ 4,7
1987	+ 5,5	+ 6,2	- 1,2	- 0,2	- 0,9	- 2,1	+ 2,6	- 4,5	- 2,5	+ 2,4	- 4,8	- 8,8	- 5,3	- 3,7
1988	+ 0,6	+ 0,2	- 4,4	- 3,7	- 0,7	- 4,3	- 2,9	- 1,4	- 0,9	+ 1,8	- 2,6	+ 5,9	- 4,0	+ 10,2
1989	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2	0,0	+ 8,3	+ 6,6	+ 1,6	- 1,0	- 0,7	- 0,4
1990	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 1,4			+ 0,7	+ 5,2	+ 6,9	- 1,6	- 18,0	+ 0,2	- 18,1
1991 ³⁾	+ 5,4	+ 3,6			+ 0,4			- 0,9	+ 6,6	+ 7,5	- 0,8	+ 10,7	+ 0,3	+ 10,4
1992 ³⁾	+ 5,0	+ 5,7			0,0			+ 0,3	- 2,0	+ 3,0	- 4,9	+ 4,4	+ 4,7	- 0,3
1980-92 ⁵⁾	+ 3,1	+ 3,0	- 1,3	+ 1,1	- 2,0	+ 0,7	+ 5,0	- 3,0	+ 2,9	+ 7,4	- 4,1	+ 4,2	0,0	+ 4,1
1980-87	+ 3,1	+ 3,2	- 1,8	+ 1,7	- 3,5	+ 1,5	+ 6,8	- 5,0	+ 2,5	+ 9,0	- 5,9	+ 7,0	0,0	+ 6,8
1987-92 ⁵⁾	+ 3,2	+ 2,7	- 0,3	- 0,5	+ 0,2	- 2,1	- 1,4	- 0,3	+ 3,4	+ 5,2	- 1,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4
Dienstleistungsunternehmen														
1981	+ 2,4	+ 5,4	+ 1,7	+ 3,8	- 2,0	+ 10,9	+ 14,6	- 3,2	+ 10,5	+ 17,8	- 6,2	+ 36,1	+ 7,0	+ 27,2
1982	+ 7,0	+ 3,7	- 6,7	+ 6,8	- 12,6	+ 0,7	+ 13,3	- 11,2	+ 6,3	+ 18,0	- 9,8	- 1,4	+ 3,5	- 4,8
1983	- 0,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 6,9	- 6,1	+ 2,6	+ 13,1	- 9,3	+ 14,2	+ 21,9	- 6,3	+ 11,3	+ 1,0	+ 10,2
1984	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,9	+ 4,4	- 1,4	+ 2,6	+ 5,7	- 2,9	+ 9,3	+ 13,5	- 3,7	+ 10,7	- 0,5	+ 11,2
1985	+ 1,6	+ 1,8	+ 8,3	+ 7,6	+ 0,6	+ 5,0	+ 4,3	+ 0,6	+ 3,9	+ 9,4	- 5,0	+ 0,4	- 2,5	+ 3,0
1986	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,7	+ 2,7	- 2,0	- 3,0	+ 1,5	- 4,4	+ 1,5	+ 7,4	- 5,4	+ 5,3	+ 0,6	+ 4,7
1987	- 1,9	+ 0,2	- 0,3	+ 0,7	- 0,9	- 1,1	+ 3,6	- 4,5	+ 1,5	+ 6,6	- 4,8	+ 0,2	+ 4,0	- 3,7
1988	- 0,8	+ 0,6	- 1,7	- 1,0	- 0,7	+ 4,2	+ 5,6	- 1,4	+ 5,4	+ 8,3	- 2,6	+ 13,4	+ 2,9	+ 10,2
1989	+ 0,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,9	- 0,1	+ 4,3	+ 4,3	0,0	+ 8,2	+ 6,5	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,8	- 0,4
1990	+ 0,4	+ 2,4	+ 10,7	+ 9,2	+ 1,4			+ 0,7	+ 5,9	+ 7,6	- 1,6	- 14,2	+ 4,8	- 18,1
1991 ³⁾	+ 5,6	+ 6,4	+ 6,9	+ 6,5	+ 0,4			- 0,9	+ 8,9	+ 9,8	- 0,8	+ 17,9	+ 6,8	+ 10,4
1992 ³⁾	+ 4,4	+ 5,0	+ 3,9	+ 3,9	0,0			+ 0,3	+ 0,2	+ 5,3	- 4,9	+ 2,2	+ 2,4	- 0,3
1980-92 ⁵⁾	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 4,4	- 2,0	+ 2,9	+ 7,3	- 3,0	+ 6,3	+ 11,0	- 4,1	+ 6,9	+ 2,6	+ 4,1
1980-87	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,0	+ 4,7	- 3,5	+ 2,5	+ 8,0	- 5,0	+ 6,8	+ 13,5	- 5,9	+ 8,9	+ 1,9	+ 6,8
1987-92 ⁵⁾	+ 1,9	+ 3,2	+ 4,3	+ 4,1	+ 0,2	+ 4,2	+ 5,0	- 0,3	+ 5,7	+ 7,5	- 1,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 0,4

¹⁾ Alte Bundesländer. - ²⁾ Kassamittelkurs in DM. - ³⁾ Werte für Baden-Württemberg und Deutschland vorläufig. - ⁴⁾ eigene Berechnungen aufgrund des Herbstgutachtens 1994. - ⁵⁾ Lohnstück reich bis 1989, Portugal bis 1988. - ⁶⁾ Lohnstückkosten: Frankreich bis 1989, Spanien bis 1990.
Quellen: OECD, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Deutsche Bundesbank, Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute 1994, eigene Berechnungen.

Lohnstückkosten weitgehend wechsellkursbestimmt

Wie bereits erwähnt, läßt sich das absolute Niveau der Lohnstückkosten nur für die Länder miteinander vergleichen, bei denen die reale Bruttowertschöpfung in Preisen des gleichen Basisjahres (hier 1985) gemessen wird. Im Jahr 1980 war das westdeutsche und baden-württembergische Lohnstückkostenniveau im Verarbeitenden Gewerbe höher als in Japan, Portugal und Italien, aber niedriger als in Schweden und Belgien. Bis zum Jahr 1990 hat sich das westliche Bundesgebiet infolge des vergleichs-

weise höheren Lohnstückkostenanstiegs zum Land mit dem höchsten Lohnstückkostenniveau entwickelt. Baden-Württemberg schnitt dabei noch ungünstiger ab als das Bundesgebiet. Japan und Portugal konnten dagegen ihre günstigen Lohnstückkostenpositionen behaupten. Hinter Japan und Portugal lag im Jahr 1990 Belgien, das sich aufgrund eines Lohnstückkostenrückgangs stark verbessern konnte, gefolgt von Italien und Schweden. Demgegenüber hatten Baden-Württemberg und das Bundesgebiet im Dienstleistungsbereich 1990 im Ländervergleich das geringste Lohnstückkostenniveau.

Niederlande			Portugal			Schweden			Spanien			Vereinigte Staaten			Jahr
Lohnstückkosten		Wechselkurs ²⁾	Lohnstückkosten		Wechselkurs ²⁾	Lohnstückkosten		Wechselkurs ²⁾	Lohnstückkosten		Wechselkurs ²⁾	Lohnstückkosten		Wechselkurs ²⁾	
DM	national		DM	national		DM	national		DM	national		DM	national		
Gesamtwirtschaft															
.	.	- 0,9	+21,7	+20,3	+ 1,2	+14,0	+ 9,4	+ 4,2	.	.	- 3,4	+34,4	+ 7,9	+24,5	1981
.	.	+ 0,3	- 2,5	+16,7	-16,5	- 8,8	+ 4,9	-13,1	.	.	- 9,6	+16,8	+ 8,7	+ 7,4	1982
.	.	- 1,5	- 8,7	+20,6	-24,3	- 9,1	+ 6,2	-14,4	.	.	-19,5	+ 7,5	+ 2,2	+ 5,2	1983
.	.	- 0,9	+ 1,6	+21,6	-16,5	+ 8,3	+ 4,8	+ 3,3	.	.	- 0,8	+13,4	+ 1,9	+11,4	1984
.	.	0,0	+ 5,3	+19,1	-11,6	+ 5,9	+ 6,6	- 0,7	.	.	- 2,3	+ 6,3	+ 2,8	+ 3,4	1985
+ 1,4	+ 1,4	0,0	- 4,0	+13,6	-15,5	- 4,7	+ 6,9	-10,9	.	.	-10,4	-24,2	+ 2,7	-26,2	1986
+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 1,1	+12,6	-12,1	- 2,7	+ 4,6	- 6,9	- 0,7	+ 5,5	- 5,9	-14,4	+ 3,4	-17,2	1987
0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 4,4	+ 9,2	- 4,4	+ 7,8	+ 6,6	+ 1,1	+ 9,0	+ 5,3	+ 3,5	.	.	- 2,2	1988
- 2,2	- 1,9	- 0,2	+ 6,1	+ 8,3	- 2,1	+12,4	+10,4	+ 1,8	+10,7	+ 5,1	+ 5,3	.	.	+ 7,0	1989
+ 1,6	+ 1,5	+ 0,1	+ 8,9	+14,8	- 5,1	+ 3,7	+10,8	- 6,4	+ 8,4	+ 8,6	- 0,1	.	.	-14,1	1990
+ 3,7	+ 3,7	0,0	.	.	+ 1,4	+ 6,9	+ 6,4	+ 0,5	+ 7,1	+ 6,4	+ 0,7	.	.	+ 2,8	1991 ³⁾
+ 4,1	+ 4,0	+ 0,1	.	.	+ 0,7	- 0,7	+ 1,2	- 1,9	+ 1,9	+ 6,4	- 4,3	.	.	- 6,1	1992 ³⁾
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1993/94/95 ⁴⁾
.	.	- 0,2	+ 3,2	+15,7	- 8,7	+ 2,7	+ 6,6	- 3,6	.	.	- 3,9	.	.	- 0,3	1980-92 ⁵⁾
.	.	- 0,4	+ 1,8	+17,8	-13,6	+ 0,4	+ 6,2	- 5,5	.	.	- 7,4	+ 5,7	+ 4,2	+ 1,2	1980-87
+ 1,4	+ 1,4	0,0	+ 6,5	+10,8	- 1,9	+ 6,0	+ 7,1	- 1,0	+ 7,4	+ 6,3	+ 1,0	.	.	- 2,5	1987-92 ⁵⁾
Verarbeitendes Gewerbe															
.	.	- 0,9	+18,6	+17,2	+ 1,2	+15,2	+10,6	+ 4,2	.	.	- 3,4	+33,2	+ 6,9	+24,5	1981
.	.	+ 0,3	+ 1,2	+21,2	-16,5	-10,2	+ 3,3	-13,1	.	.	- 9,6	+14,1	+ 6,2	+ 7,4	1982
.	.	- 1,5	- 8,9	+20,4	-24,3	-13,3	+ 1,3	-14,4	.	.	-19,5	+ 3,0	- 2,1	+ 5,2	1983
.	.	- 0,9	+ 1,2	+21,2	-16,5	+ 7,5	+ 4,1	+ 3,3	.	.	- 0,8	+ 9,2	- 1,9	+11,4	1984
.	.	0,0	+ 3,1	+16,6	-11,6	+ 7,9	+ 8,6	- 0,7	.	.	- 2,3	+ 3,5	+ 0,1	+ 3,4	1985
.	.	0,0	- 3,1	+14,7	-15,5	- 5,5	+ 6,1	-10,9	.	.	-10,4	-25,9	+ 0,4	-26,2	1986
+ 5,9	+ 5,8	+ 0,1	- 0,1	+13,7	-12,1	- 2,8	+ 4,4	- 6,9	- 1,2	+ 5,1	- 5,9	-18,2	- 1,3	-17,2	1987
- 2,7	- 2,8	+ 0,1	+ 1,8	+ 6,5	- 4,4	+ 7,3	+ 6,2	+ 1,1	+ 6,3	+ 2,7	+ 3,5	.	.	- 2,2	1988
- 3,9	- 3,7	- 0,2	.	.	- 2,1	+ 9,6	+ 7,7	+ 1,8	+11,3	+ 5,7	+ 5,3	.	.	+ 7,0	1989
+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1	.	.	- 5,1	+ 0,9	+ 7,8	- 6,4	+ 9,9	+10,0	- 0,1	.	.	-14,1	1990
+ 3,9	+ 3,9	0,0	.	.	+ 1,4	+ 8,8	+ 8,3	+ 0,5	+16,8	+16,0	+ 0,7	.	.	+ 2,8	1991 ³⁾
+ 3,5	+ 3,4	+ 0,1	.	.	+ 0,7	- 4,6	- 2,8	- 1,9	+ 3,0	+ 7,6	- 4,3	.	.	- 6,1	1992 ³⁾
.	.	- 0,2	+ 1,7	+16,4	- 8,7	+ 1,7	+ 5,5	- 3,6	.	.	- 3,9	.	.	- 0,3	1980-92 ⁶⁾
.	.	- 0,4	+ 1,7	+17,9	-13,6	- 0,2	+ 5,5	- 5,5	.	.	- 7,4	+ 2,7	+ 1,2	+ 1,2	1980-87
+ 0,3	+ 0,3	0,0	.	.	- 1,9	+ 4,4	+ 5,4	- 1,0	+ 9,5	+ 8,4	+ 1,0	.	.	- 2,5	1987-92 ⁷⁾
Dienstleistungsunternehmen															
.	.	- 0,9	+23,4	+21,9	+ 1,2	+10,9	+ 6,4	+ 4,2	.	.	- 3,4	+37,2	+10,2	+24,5	1981
.	.	+ 0,3	+ 0,7	+20,6	-16,5	- 9,4	+ 4,3	-13,1	.	.	- 9,6	+19,9	+11,6	+ 7,4	1982
.	.	- 1,5	- 4,2	+26,6	-24,3	- 5,5	+10,4	-14,4	.	.	-19,5	+13,1	+ 7,5	+ 5,2	1983
.	.	- 0,9	+ 7,2	+28,4	-16,5	+17,0	+13,3	+ 3,3	.	.	- 0,8	+17,9	+ 5,9	+11,4	1984
.	.	0,0	+ 4,3	+17,9	-11,6	+ 6,9	+ 7,6	- 0,7	.	.	- 2,3	+ 8,4	+ 4,8	+ 3,4	1985
.	.	0,0	+ 4,4	+23,6	-15,5	- 2,5	+ 9,4	-10,9	.	.	-10,4	-22,4	+ 5,2	-26,2	1986
+ 1,2	+ 1,0	+ 0,1	- 8,5	+ 4,1	-12,1	+ 0,9	+ 8,4	- 6,9	+ 0,1	+ 6,4	- 5,9	-11,3	+ 7,0	-17,2	1987
+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 8,1	+13,1	- 4,4	+10,5	+ 9,3	+ 1,1	+16,5	+12,6	+ 3,5	.	.	- 2,2	1988
- 0,8	- 0,6	- 0,2	.	.	- 2,1	+15,0	+13,0	+ 1,8	+ 8,1	+ 2,6	+ 5,3	.	.	+ 7,0	1989
+ 3,6	+ 3,5	+ 0,1	.	.	- 5,1	+ 5,4	+12,7	- 6,4	+ 8,9	+ 9,0	- 0,1	.	.	-14,1	1990
+ 4,8	+ 4,8	0,0	.	.	+ 1,4	+ 7,0	+ 6,5	+ 0,5	.	.	+ 0,7	.	.	+ 2,8	1991 ³⁾
+ 4,9	+ 4,8	+ 0,1	.	.	+ 0,7	- 1,4	+ 0,5	- 1,9	.	.	- 4,3	.	.	- 6,1	1992 ³⁾
.	.	- 0,2	+ 4,4	+19,5	- 8,7	+ 4,6	+ 8,5	- 3,6	.	.	- 3,9	.	.	- 0,3	1980-92 ⁸⁾
.	.	- 0,4	+ 3,9	+20,4	-13,6	+ 2,6	+ 8,5	- 5,5	.	.	- 7,4	+ 9,0	+ 7,5	+ 1,2	1980-87
+ 2,7	+ 2,7	0,0	.	.	- 1,9	+ 7,3	+ 8,4	- 1,0	+11,1	+ 8,1	+ 1,0	.	.	- 2,5	1987-92 ⁹⁾

kosten: Portugal bis 1990. – ⁶⁾ Lohnstückkosten: Belgien bis 1990, Frankreich bis 1989, Portugal bis 1988. – ⁷⁾ Lohnstückkosten: Belgien bis 1990, Frankreich bis 1989. – ⁸⁾ Lohnstückkosten: Frank-

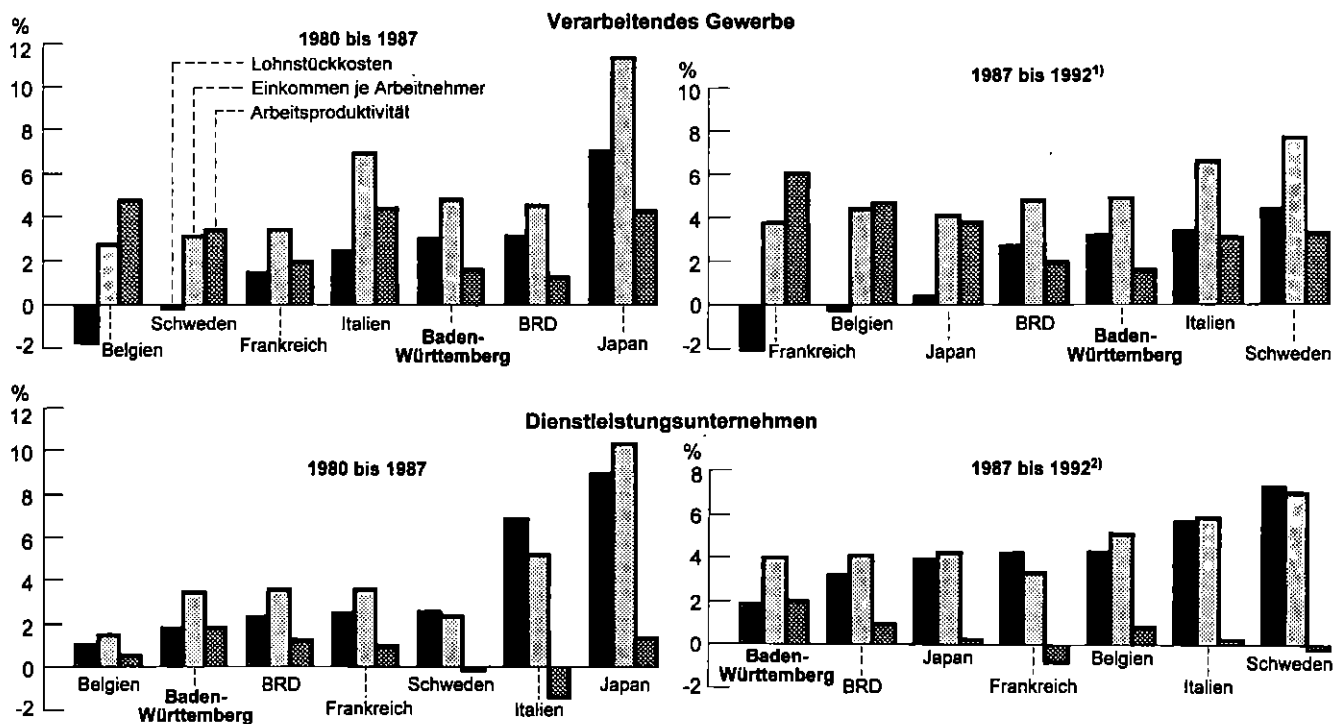
Wie extrem sich die Wechselkursentwicklung auf die Veränderung der Lohnstückkosten auswirken kann, zeigt das Beispiel der Gesamtwirtschaft Japans im Jahr 1990 (Tabelle). Dort lag in nationaler Währung mit 2,6% ein höherer Lohnstückkostenanstieg als in Westdeutschland (2,0%) und Baden-Württemberg (1,7%) vor. Die mit 18% starke Aufwertung der DM gegenüber dem Yen bewirkte jedoch, daß Japans Lohnstückkostenanstieg durch die Aufwertung der DM aufgehoben wurde und sogar wesentlich unter dem Lohnstückkostenzuwachs Deutschlands und Baden-Württembergs lag. Im Durchschnitt wurde von 1980 bis 1992 die DM gegenüber allen Währungen außer

dem Yen aufgewertet. Dabei waren die Entwicklungen zuletzt (1987 bis 1992) nicht mehr so stark wie zu Beginn der 80er Jahre.

Im Zeitraum 1980 bis 1992 war der durchschnittliche jährliche Lohnstückkostenzuwachs des Verarbeitenden Gewerbes in Baden-Württemberg auf DM-Basis mit 3,1% hoch und wurde nur noch von Japan übertroffen, während im Dienstleistungsbereich mit 1,8% der geringste Lohnstückkostenzuwachs zu verzeichnen war. Bei der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung liegt Baden-Württemberg demzufolge im internationalen Vergleich im Mittelfeld.

Komponenten der Lohnstückkosten auf DM-Basis 1980 bis 1992 im internationalen Vergleich

Durchschnittliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Belgien bis 1990, Frankreich bis 1989. - 2) Frankreich bis 1989. Quellen: OECD, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen.

Ein für Baden-Württemberg und Deutschland wesentlich günstigeres Bild ergibt sich, wenn man die Wechselkursentwicklung außer Betracht läßt. Danach war Baden-Württemberg 1980 bis 1992 im Verarbeitenden Gewerbe nur das Land mit der fünftöchsten, im Dienstleistungsgewerbe nach wie vor das Land mit der niedrigsten Zunahme der Lohnstückkosten. Berücksichtigt man die Wechselkursentwicklung, dann fällt die Entwicklung der Lohnstückkosten geringer aus als in Landeswährung gemessen, und zwar im Verarbeitenden Gewerbe in Belgien um rund 200%, in Portugal und Frankreich um 90%, in Schweden um fast 70% und in Italien um rund 60%. Nur in Japan fällt die Lohnstückkostenentwicklung auf DM-Basis geringfügig höher aus. Weil die Aufwertung der DM im Zeitraum 1987 bis 1992 nicht mehr so stark war wie im Zeitraum 1980 bis 1987, wurde die Lohnstückkostenentwicklung in den meisten Konkurrenzländern zuletzt nur noch wenig begünstigt.

Wie aus den *Schaubildern 3 und 4* hervorgeht, haben sich die durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten der Lohnstückkosten in jeweiliger Landeswährung 1987 bis 1992 gegenüber 1980 bis 1987 im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Dienstleistungsunternehmen international angeglichen. Dies ist vor allem auf die starke Mäßigung der Lohnstückkostenzunahme in Frankreich und Italien zurückzuführen. Wenn sich diese Tendenz künftig fortsetzt, könnte sich die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Verarbeitenden Gewerbes weiter verschlechtern, wenn beispielsweise der italienische Lohnstückkostenzuwachs den deutschen unterschreitet. In Westdeutschland haben sich nämlich die Zuwachsraten der Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe nur geringfügig verringert. Im Dienstleistungsbereich ist sogar eine leichte Steigerung der Lohnstückkostenzuwächse zu verzeichnen. Der zu Beginn der 80er Jahre noch große Vorsprung gegenüber anderen

Ländern hat jedoch ausgereicht, um die sehr gute Wettbewerbsposition der deutschen und baden-württembergischen Dienstleistungsunternehmen zu halten.

Neben der nationalen Lohnstückkostenentwicklung wird auch künftig die Wettbewerbsposition der deutschen und baden-württembergischen Wirtschaft mehr oder weniger stark von der Wechselkursentwicklung abhängen. Dieser Wechselkurseinfluß könnte bei zunehmender internationaler Annäherung der Lohnstückkostenentwicklungen noch mehr als bisher die künftige Wettbewerbsposition bestimmen.

Moderate Einkommenszuwächse im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich

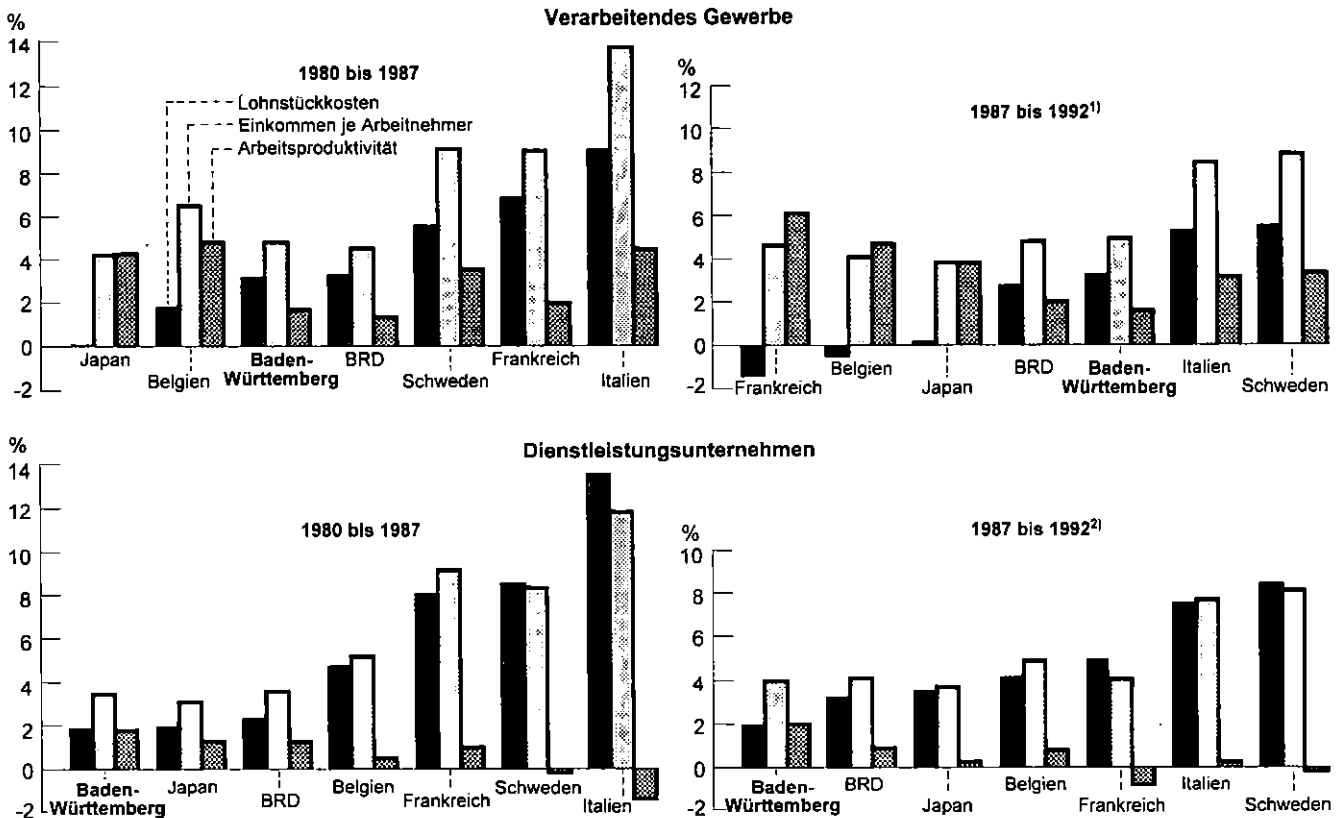
Die Veränderung der Lohnstückkosten wird neben der Entwicklung der Wechselkurse nicht zuletzt von der Veränderung der Einkommen je Arbeitnehmer und der Arbeitsproduktivität bestimmt. Um Ansatzpunkte zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit zu finden, ist es wichtig, die hausgemachten Ursachen für die Lohnstückkostenentwicklung aufzudecken. In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, inwieweit die Einkommensentwicklung für die Lohnstückkostenentwicklung verantwortlich ist.

Weil die Einkommen je beschäftigten Arbeitnehmer mit dem jeweiligen jährlichen Wechselkurs auf eine vergleichbare Währung umbasiert werden, schlägt sich der Wechselkurseinfluß in den Einkommensentwicklungen auf DM-Basis nieder. Wie der Einkommensvergleich mittels der *Schaubilder 3 und 4* zeigt, wirken sich die Einkommensstei-

Schaubild 4

**Komponenten der Lohnstückkosten in jeweiliger Landeswährung 1980 bis 1992
im internationalen Vergleich**

Durchschnittliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Belgien bis 1990, Frankreich bis 1989.- 2) Frankreich bis 1989. Quellen: OECD, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, eigene Berechnungen.

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

56 95

gerungen im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes und der Dienstleistungsunternehmen aller Länder außer Japan im Zeitraum 1980 bis 1987 bei Berücksichtigung der Wechselkursentwicklung weniger stark aus als in jeweiliger Landeswährung. Im zweiten Betrachtungszeitraum war der Wechselkurseinfluß dagegen nicht mehr so stark. Die Einkommenszuwächse haben sich auch in nationaler Währung seit Beginn der 80er Jahre international stark angeglichen. Betrug die maximale jährliche Differenz der Einkommenszuwächse im Verarbeitenden Gewerbe im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 1987 noch etwa 9%, ist diese im Zeitabschnitt 1987 bis 1992 auf 5% zurückgegangen.

In beiden Zeiträumen zeichnete sich das Verarbeitende Gewerbe des westlichen Bundesgebiets und auch Baden-Württembergs durch moderate Einkommenszuwächse in nationaler Währung in Höhe von jährlich 4 bis 5% aus, die nur von Japan und seit 1987 von Frankreich und Belgien unterschritten wurden.

Das günstigere Abschneiden des westdeutschen und baden-württembergischen Verarbeitenden Gewerbes bei der Einkommens- im Vergleich zur Lohnstückkostenentwicklung macht deutlich, daß die Einkommenszuwächse der Wettbewerbsposition nicht in erster Linie geschadet haben. Selbst wenn sich die Einkommen im Durchschnitt 1987 bis 1992 so günstig wie im Verarbeitenden Gewerbe

Japans entwickelt hätten, wäre die Rangfolge im Lohnstückkostenvergleich sowohl auf Nationalwährungsbasis als auch auf DM-Basis unverändert geblieben. Dies könnte sich allerdings ändern, wenn sich in den übrigen Ländern die Tendenz abnehmender Einkommenszuwächse fortsetzt. So haben beispielsweise Frankreich und Italien in den betrachteten Zeiträumen die Einkommenssteigerungen erheblich reduziert, während in Deutschland und Baden-Württemberg geringfügige Zunahmen zu verzeichnen waren.

Produktivitätsfortschritt im Verarbeitenden Gewerbe gering – im Dienstleistungsbereich stark

Die bisherigen Untersuchungen haben gezeigt, daß die vergleichsweise ungünstige Position Deutschlands und Baden-Württembergs bezüglich der Lohnstückkostenentwicklung auf DM-Basis im Verarbeitenden Gewerbe primär auf die Wechselkursentwicklung, weniger jedoch auf die Einkommensentwicklung in Landeswährung zurückzuführen ist. Die Einkommen deutscher Arbeitnehmer sind im Untersuchungszeitraum meist weniger stark gestiegen als die Einkommen in anderen Ländern. Allerdings wurden die Einkommenszuwächse in anderen Ländern zum Teil erheb-

lich verringert, sie liegen jedoch nur unwesentlich unter denen Deutschlands und Baden-Württembergs. Die hausgemachten Gründe dafür, daß die Lohnstückkostenentwicklung in Westdeutschland und Baden-Württemberg im Vergleich zu Frankreich, Belgien und Japan höher ausfällt, sind im wesentlichen nicht Unterschiede in der Einkommensentwicklung, sondern Unterschiede in den Produktivitätszuwächsen. Schon im Zeitraum 1980 bis 1987 blieb der Produktivitätszuwachs in Westdeutschland teilweise erheblich hinter den übrigen Ländern zurück. Bei etwa gleichen Einkommenszuwächsen betrug der Produktivitätsanstieg in Deutschland im Vergleich zu Japan weniger als die Hälfte. Der durchschnittliche jährliche Produktivitätszuwachs Baden-Württembergs lag in diesem Zeitabschnitt knapp über dem Bundesdurchschnitt. Als dann Ende der 80er bis Anfang der 90er Jahre die Arbeitsproduktivität in Baden-Württemberg langsamer stieg als im Bundesdurchschnitt, fiel Baden-Württemberg hinter den Durchschnitt der alten Bundesländer zurück. Die Zunahme des Produktivitätsfortschritts in Deutschland reichte jedoch nicht aus, mit der günstigen Lohnstückkostenentwicklung insbesondere der französischen, belgischen und japanischen Konkurrenz Schritt zu halten. Wie *Schaubild 3* verdeutlicht, hätte sich die deutsche Position hinsichtlich der Lohnstückkostenentwicklung auf DM-Basis verbessert, wenn beispielsweise eine ähnlich günstige Produktivitätsentwicklung wie in Belgien vorgelegen hätte.

Hohe Produktivitätsfortschritte sind dagegen im Bereich der deutschen und vor allem der baden-württembergischen Dienstleistungsunternehmen zu verzeichnen. Hier konnte sich die in Baden-Württemberg schon zu Beginn der 80er Jahre im Vergleich zum Bundesdurchschnitt günstige Lohnstückkostenentwicklung bis 1992 aufgrund der hohen Produktivitätszuwächse fortsetzen. Obwohl die Einkommens- und Wechselkursentwicklung in den übrigen Ländern den Lohnstückkostenanstieg im Zeitraum 1987 bis 1992 deutlich gedämpft hat, konnten Deutschland und Baden-Württemberg wegen ihres hohen Produktivitätszuwachses ihre günstige Lohnstückkostenposition behaupten.

Lohnstückkosten im Schatten des Vereinigungsbooms

Die Lohnstückkosten beschreiben nur eine der vielfältigen Facetten, welche die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ausmachen. Sie drücken das Verhältnis der Kosten des Arbeitseinsatzes zum Produktionsergebnis aus, und dieses Verhältnis hat sich besonders für die Wirtschaft im Südwesten zum Nachteil verändert.

Zu diesem Ergebnis kommt man nicht wegen des prägnanten Anstiegs der Lohnstückkosten während der zurückliegenden Rezession – dieser Anstieg war konjunkturbedingt und sozusagen normal – und auch nicht im längerfristigen Vergleich: Die Lohnstückkosten der deutschen Wirtschaft sind nämlich in der zweiten Hälfte des zurückliegenden Konjunkturzyklus über alle Branchen hinweg nicht stärker gestiegen als zuvor. Im Verarbeitenden Gewerbe, das bei

Untersuchungen zur Wettbewerbsfähigkeit im Mittelpunkt des Interesses steht, waren die Lohnstückkostenzuwächse in der zweiten Zyklushälfte sogar schwächer. Die Unterschiede in der internationalen Lohnstückkostenentwicklung lassen sich auch nicht auf die Einkommensentwicklung des Landes im Vergleich zu den Weltmarktkonkurrenten in Europa und Übersee zurückführen. Die Arbeitnehmerinkommen sind hierzulande im allgemeinen nicht stärker gestiegen als bei den Konkurrenzländern.

Das Manko für die deutsche Wirtschaft liegt darin, daß sie keinen Ausgleich für die beträchtliche DM-Aufwertung insbesondere in der ersten Zyklushälfte erwirtschaftet hat. Hausgemachte Gründe dafür sind in erster Linie in der Entwicklung der Produktivität zu suchen. Besonders im Verarbeitenden Gewerbe blieben die Produktivitätszuwächse Deutschlands erheblich hinter den Konkurrenzländern zurück. Dabei verlief die Entwicklung in Baden-Württemberg ungünstiger als im Durchschnitt der alten Bundesländer. Anlaß zu Optimismus gibt dagegen die Produktivitätsentwicklung der deutschen und insbesondere der baden-württembergischen Dienstleistungsunternehmen.

Wenn die Ergebnisse dieser Untersuchung auf den hier gewählten Untersuchungszeiträumen beruhen, hat dies seinen Grund. Andere Zeiträume führen – natürlich – zu anderen Ergebnissen. Beispiele hierfür haben die wirtschaftspolitische Diskussion in den letzten Monaten beeinflusst. Die Wahl der Untersuchungsperioden war gerade am aktuellen Rand durch die Datenverfügbarkeit vorgegeben und insgesamt an den zurückliegenden Konjunkturzyklus angelehnt. Die Periodenlänge ist damit ausreichend, um Sonderentwicklungen einzelner Jahre zu relativieren. Freilich lassen sich dadurch Unterschiede in der Zykluslänge Deutschlands und seiner Konkurrenten nicht beseitigen. Weil der deutsche Konjunkturzyklus vereinigungsbedingt um ein bis zwei Jahre länger ausfiel, enthält er entsprechend mehr Jahre, in denen die Lohnstückkosten vergleichsweise stark zugenommen haben. Ohne den Vereinigungsboom wären die Jahre mit geringeren Zuwachsraten der Lohnstückkosten früher gekommen und hätten unter längerfristiger Perspektive zu günstigeren Ergebnissen geführt als sie sich hier abzeichnen. Die Kehrseite des Vereinigungsbooms in Deutschland – zusätzliche Jahre mit vergleichsweise hohem Lohnstückkostenanstieg – wirkt auf die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft in der Tendenz ein schlechteres Licht, als es ohne diese Sonderentwicklung der Fall gewesen wäre. Gerade darin gründet sich aber die Hoffnung auf die Zukunft. Die eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung des Standorts Deutschland dürften in Verbindung mit der zunehmenden Auslastung der Produktionskapazitäten gerade auch unter dem Blickwinkel der Lohnstückkosten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken. Nahrung erhalten solche Überlegungen auch aus den günstigen Vergleichswerten, die deutsche und insbesondere baden-württembergische Dienstleistungsunternehmen aufweisen können – denn in keinem der untersuchten Konkurrenzländer wächst der Dienstleistungsbereich schneller als im Südwesten.

Dr. Monika Kaiser